# Gottesdienst zum Mitnehmen

## für Karfreitag, 2.4.2021

Vor Gott

5. Szene

*Wenn Sie mögen, zünden Sie jetzt eine Kerze an.*

## Begrüßung

Liebe Gemeinde,

es ist Karfreitag und immer noch Corona. Wir können den dunkelsten Tag Jesu nicht gemeinsam in der Kirche feiern. Und trotzdem feiern wir diesen Gottesdienst. Wie letztes Jahr, zu Hause. Schön, dass Sie sich wieder ein Exemplar unseres Gottesdienstes zum Mitnehmen mitgenommen haben.

Wie im letzten Jahr haben wir Ihnen in die Kiste mit den Heften einen Gottesdienst mit Abendmahl gelegt. Nehmen Sie das Heft, Brot und Saft mit. Feiern Sie Abendmahl am Karfreitag. Es hat Tradition in unserer Gemeinde und diese Tradition wollen wir auch in diesem Jahr fortführen, denn mit ihr feiern wir die Gegenwart Gottes bei uns, die Gemeinschaft untereinander und mit Christus.

Wir feiern Abendmahl – vielleicht allein, vielleicht in kleiner Runde. Und doch vertrauen wir darauf, dass wir damit nicht allein sind.

Denn wir sind, wo wir im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes feiern, beieinander.

Amen.

## Gebet (nach Psalm 22)

Lieber Vater, wir denken heute an deinen Sohn.

Wir erinnern uns an sein Leiden und Sterben.

Wir hören Jesu Worte:

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen.

Wir spüren in diesen Worten

die unendliche Angst und Einsamkeit.
Sie ist uns vertraut, wir haben sie selbst schon gespürt.
Vater, warum bist du so weit weg?
Ich grüble und suche, ich rufe und weine: alles bleibt still.
Am Tage quäle ich mich mit dem Gedanken warum du so weit weg bist und nachts finde ich darüber nicht in den Schlaf.
Aus den Erzählungen der Bibel weiß ich,
dass du immer im Leben der Menschen warst.
Aber im Moment komme ich mir so klein vor, so unwichtig, so allein gelassen. Oft hast du mir geholfen.
Ich bitte dich, sei mir ganz, ganz nah, ich brauche dich.
Ich möchte gern wieder in der Kirche sitzen,
mit anderen zusammen singen,
beten und tröstende Worte hören
und deinen Segen spüren.
Ach Vater, höre auf mein Flehen. Amen.

## Lesung

Das Evangelium für heute steht im Evangelium des Johannes im 19. Kapitel.
Hier die Übersetzung der Basisbibel:

> Jesus wurde abgeführt. Er trug sein Kreuz selbst aus der Stadt hinaus zu dem sogenannten Schädelplatz. Auf Hebräisch heißt der Ort Golgota. Dort wurde Jesus gekreuzigt und mit ihm noch zwei andere – auf jeder Seite einer. Jesus hing in der Mitte.

*Ein kurzer Moment der Stille*

Pilatus ließ ein Schild am Kreuz anbringen. Darauf stand: »Jesus der Nazoräer, der König der Juden« Viele lasen das Schild. Denn der Ort, wo Jesus gekreuzigt wurde, lag nahe bei der Stadt. Die Aufschrift war in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache abgefasst. Die führenden Priester des jüdischen Volkes beschwerten sich bei Pilatus: »Schreibe nicht: ›Der König der Juden‹, sondern:
›Dieser Mann hat behauptet: Ich bin der König der Juden.‹« Pilatus erwiderte: »Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.«

*Ein kurzer Moment der Stille*

Nachdem die Soldaten Jesus ans Kreuz genagelt hatten, teilten sie seine Kleider unter sich auf. Sie waren zu viert und jeder erhielt einen Teil. Dazu kam noch das Untergewand. Das war in einem Stück gewebt und hatte keine Naht. Die Soldaten sagten zueinander: »Das zerschneiden wir nicht! Wir lassen das Los entscheiden, wem es gehören soll.« So ging in Erfüllung, was in der Heiligen Schrift steht: »Sie verteilen meine Kleider unter sich und werfen das Los über mein Gewand.«

*Ein kurzer Moment der Stille*

Genau das taten die Soldaten. Nahe bei dem Kreuz, an dem Jesus hing, standen seine Mutter und ihre Schwester. Außerdem waren Maria, die Frau von Kleopas, und Maria

aus Magdala dabei. Jesus sah seine Mutter dort stehen. Neben ihr stand der Jünger, den er besonders liebte. Da sagte Jesus zu seiner Mutter: »Frau, sieh doch! Er ist jetzt dein Sohn.« Dann sagte er zu dem Jünger: »Sieh doch! Sie ist jetzt deine Mutter.« Von dieser Stunde an nahm der Jünger sie bei sich auf.

*Ein kurzer Moment der Stille*

Nachdem das geschehen war, wusste Jesus, dass jetzt alles vollendet war. Damit in Erfüllung ging, was in der Heiligen Schrift stand, sagte er: »Ich bin durstig!« In der Nähe stand ein Gefäß voll Essig. Die Soldaten tauchten einen Schwamm hinein. Dann steckten sie ihn auf einen Ysop Stängel und hielten ihn Jesus an den Mund. Nachdem Jesus etwas von dem Essig genommen hatte, sagte er: »Jetzt ist alles vollendet.«

*Ein kurzer Moment der Stille*

Er ließ den Kopf sinken
und starb.

*Wenn Sie eine Kerze angezündet haben, löschen Sie diese jetzt.*
*Warten Sie, bis kein Rauch mehr aufsteigt.*

**Glaubensbekenntnis**

Wir antworten auf das Evangelium mit dem Bekenntnis unseres Glaubens:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

## Impuls

Liebe Gemeinde,
schauen wir heute noch einmal auf die Bilder des in der Kirche ausgestellten Passionsweges aus Oberammergau. Lauschen wir dem Gespräch zwischen Regie und Schauspieler. Lassen wir uns bewegen vom gesagten:

**Regie:** Jesus hängt im Todeskampf am Kreuz, die Bühne verdunkelt sich. Und Jesus rief mit lauter Stimme:

**Jesus:** Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

**Regie:** Danach, als Jesus wusste, dass nun alles zu Ende geht, sagte er:

**Jesus:** Es ist vollbracht! Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist. (Vgl. Mk 15,34, Joh 19,30 und Lk 23,46)

**Regie:** Jesus, stell dir diese Szene genau vor! Du hängst sterbend am Kreuz. Die Jünger sind weg, die Soldaten haben sich verzogen. Der einzige, der dich noch retten kann, ist Gott. Und Gott hört dich nicht. Dabei hat Jesus doch Gottes Willen erfüllt. Warum musste er trotzdem am Kreuz sterben?

**Jesus:** Richtig, es ist schwierig zu verstehen! Wenn die Geschichte hier enden würde, wäre das einfach nur unbegreiflich und unfair. Aber vergiss Jesu letzte Worte nicht. „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.“ Gott hat Jesus nicht verlassen. Er bestraft ihn auch nicht. Jesus vertraut ihm voll und ganz – bis zum Ende.

Mich bewegen diese Dialoge und Text immer wieder. Sie stellen meine eigenen Fragen. Sie greifen meine Gefühle auf und sie regen mich an, das Geschehen neu zu betrachten.

Die Regie beginnt: Jesus, stell dir die Szene genau vor. Du hängst sterbend am Kreuz und die Jünger sind weg, die Soldaten haben sich zurückgezogen, ...

Sich das vorzustellen ist hart.
Nein, denke ich, das will ich mir gar nicht erst vorstellen.

In einer lebensbedrohlichen Situation, ganz allein zu sein, niemanden zu haben, der mir zur Seite steht, nein, das ist zu hart.

Und gleichzeitig weiß ich, dass es Menschen gibt, die genau diese Erfahrung selbst durchleiden müssen.
Ich habe die Dame besucht, deren Freund sich das Leben genommen hat. Ein Trauma für sie.
Ich denke an die junge Familie, deren 7-jähriger Sohn, ein kleiner Sonnenschein, vom Gerüst gefallen ist.
Und an die ältere Dame, die ihren Mann über viele Jahre liebevoll und treu gepflegt hat. Und nun ist er heimgegangen.
Sie alle spürten diese Einsamkeit Jesu.

Vielleicht haben auch sie, als der Schmerz am größten war, Jesus Worte geschrien, oder sie still vor sich hingesprochen oder auch nur in Gedanken bedacht: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Warum? Warum ist das alles geschehen. Warum bist du nicht da, jetzt, wo ich dich so nötig brauche?

Schwer, sehr schwer sind solche Momente zu ertragen. Wir spüren diese Ohnmacht, ausgeliefert zu sein. Und wir sind machtlos dagegen. Wir haben keine Antworten. Wir wissen nicht, warum der Partner keine Kraft und Perspektive mehr hatte zu leben. Wir wissen nicht, warum der kleine Junge so tief stürzen musste. Warum Leid und Not in dieser Welt sind.

Das ist schwer zu verstehen. Warum müssen wir sterben? Warum musste Jesus sterben?

Die Regie fragte bei dem Schauspieler, der Jesus verkörperte, genau nach. Seine Antwort ist mir Trost:

**Jesus:** Richtig, es ist schwierig zu verstehen! Wenn die Geschichte hier enden würde, wäre das einfach nur unbegreiflich und unfair. Aber vergiss Jesu letzte Worte nicht. „**Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.“** Gott hat Jesus nicht verlassen. Er bestraft ihn auch nicht. Jesus vertraut ihm voll und ganz – bis zum Ende.

Aber vergiss Jesu letzte Worte nicht: „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.“ Jesus vertraute ihm voll und ganz – bis zum Ende.

Leid, Schmerz und Tod, ja, es gehört zu unserem Leben. Wir können es nicht ausklammern. Wir können es nicht verhindern. Wir können uns davor nicht verschließen.

**Aber**, wir können Jesus vertrauen. Wir können uns ihm anvertrauen. Wir können ihn bitten, unser Leben in seiner Hand zu halten. Wir dürfen ihn bitten: „Sei unser Licht in unseren dunklen Stunden, trage uns, wo wir nicht weiter gehen können, uns tröstest, wo wir einsam sind.“ Und dann dürfen wir gewiss sein, dass er da ist und uns hört.
Ich habe ihn so erlebt. Damals, auf der Intensivstation, als ich so sehr krank war. Ja, da habe ich es genau gespürt, Jesus war da, ganz nah und ich lag in seinen Armen. Und er hielt mich fest. Amen.

**Gebet:**

Vater, hilf mir auch in schweren Zeiten deine Gegenwart zu spüren. Sei bei mir, wenn ich mich allein fühle und planlos bin. Ich bitte dich, sei bei mir, wenn nichts mehr geht.

## Abendmahl

Gott lädt uns ein an seinen Tisch.
Er erinnert uns an seine Liebe
und will uns ein Zeichen seiner Gegenwart geben.
Er kommt zu uns in Brot und Saft,
auch wenn wir das nicht logisch erklären können.

Wir beten:
Gott, zu dir kommen wir.
Zu dir müssen wir keinen Abstand halten.
Du lädst uns ein an deinen Tisch.
Dafür danken wir dir.
In der Gemeinschaft mit dir können wir
an die Gemeinschaft mit den anderen denken,
die sonst mit uns an deinem Tisch feiern.
Stärke uns in dieser Zeit.
Schenke uns Zuversicht auf ein Morgen
in Gemeinschaft. Amen.

*Nehmen Sie das Brot in die Hände und sprechen Sie die Einsetzungsworte:*

> Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach´s
> und gab´s seinen Jüngern und sprach:
> Nehmet hin und esset, das ist mein Leib,
> der für euch gegeben wird.
> Solches tut zu meinem Gedächtnis.

*Nun das Brot essen, dann den Becher mit Saft/Wein in die Hand nehmen und sprechen:*

> Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte und gab ihnen den und sprach:
> Nehmet hin und trinket alle daraus.
> Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut,
> das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.
> Solches tut, so oft ihr´s trinket, zu meinem Gedächtnis.

*Nun den Saft trinken*

**Dankgebet**

Gott,
deine Gnade wirkt auch da,
wo wir es uns nicht vorstellen können.
Wir bitten: Lass uns Brot und Saft zur Stärkung werden.
Du bist in Brot und Saft gegenwärtig.
Für diesen Segen danken wir dir.

Wir bitten dich um deinen Segen auch für die,
die uns am Herzen liegen. Für Freunde, die wir im Moment nicht sehen können. Für Angehörige, denen wir nicht nahe sein können.

Wir bitten dich um deinen Segen für uns als Gemeinde.
Halte unsere Verbundenheit untereinander wach,
auch wenn in diesem Jahr alles anders ist als sonst.
Wir warten auf die Zeit, in der wir wieder gemeinsam in der Kirche feiern. Halte uns bis dahin gesund!

Mit Christinnen und Christen weltweit beten wir,
wie Jesus es uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldiger.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen

**Segen** *(Hände öffnen und laut sprechen:)*
Gott segne uns und behüte uns.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf uns
und gebe uns Frieden.
Amen.

Einen gesegneten Karfreitag wünscht Ihnen Susan Heydecke, Diakonin